

Leitsätze gegeben“ — wird als vorbildlich angesehen. — Einzelheiten der Diskussion sind im Original nachzulesen.

VERT (Lehrte b. Hann.)<sup>oo</sup>

P. Dervillée, P. L'Epée et Ch. Larralde: *Gynécologie et traumatismes accidentels*. [Clin. gynéc. et Inst. méd. lég., Fac. de Med., Bordeaux.] Ann. Méd. lég. 43, 403—410 (1963).

H. Glaser: *Geschichte der willkürlichen Geschlechtsbestimmung*. Wien. med. Wschr. 113, 779—782 (1963).

Jahrtausende lang bis ins 19. Jahrhundert wurde auf Grund der Doppelanlage der Keimzellen ein Einfluß auf die Geschlechtsbestimmung vermutet. Je nach Herkunft der Keimzellen aus der auf der rechten oder linken Körperseite liegenden Keimdrüse sollten nur männliche bzw. weibliche Kinder gezeugt werden können. Um die Jahrhundertwende wies LEOPOLD SCHENK erstmals auf die mögliche Bedeutung von Stoffwechselvorgängen im weiblichen Organismus hin. Nach seiner Beobachtung führte die Einhaltung einer kohlenhydratarmen, eiweißreichen und fetthaltigen Diät bei der Frau in vermehrtem Maße zu Knabengeburt. Als Kontrolle dienten Harnzuckerbestimmungen. Der mißlungene Versuch, der damaligen Zarin mit dieser Behandlung zum Thronerben zu verhelfen, zerschlug die Theorie gründlich. — Eine kurze Biographie des bedeutenden Wiener Embryologen und ersten außerordentlichen Professors auf diesem Gebiet in Europa beschließt die Ausführungen.

H. POTH (Heidelberg)

D. Giesen: *Die künstliche Samenübertragung nach geltendem deutschen Recht*. Med. Klin. 59, 711—713 (1964).

Verf., der Jurist ist, stellt die ungünstigen zivilrechtlichen Folgen einer Empfängnis nach heterologer Samenübertragung zusammen: Möglichkeit der Anfechtung der Ehelichkeit durch Ehemann, auch wenn dieser ursprünglich einverstanden war, Unterhaltspflicht des Samenspenders, ungünstige Rechtsstellung des entstandenen Kindes; ist der Samenspender nicht bekannt (Mischsperma), so ist für das Kind unter Umständen niemand unterhaltspflichtig. Nach dem zur Zeit geltenden Recht ist allerdings die heterologe Samenübertragung nicht strafbar.

B. MUELLER (Heidelberg)

### Streitige geschlechtliche Verhältnisse

● **The pathology and treatment of sexual deviation. A methodological approach.** Edit. by ISMOND ROSEN. (Pathologie und Behandlung sexueller Abwegigkeiten. Eine methodische Betrachtung. Hrsg. von ISMOND ROSEN.) London-New York-Toronto: Oxford Univ. Press 1964. XIV, 510 S., 7 Abb. u. 3 Tab. Geb. sh 50/—.

In den fünf Teilen des Buches, die sich mit der Biologie, der allgemeinen Psychiatrie, Psychopathologie, Psychologie und Soziologie sexueller Abwegigkeiten befassen, sind in sich geschlossene Beiträge von 16 Autoren vereinigt. Neben dem Psychiater und Psychotherapeuten kommen der Soziologie, Jurist und der Parlamentarier sowie der Biologie zu Wort. Die Ausführungen von W. H. GILLESPIE, E. GLOVER, L. H. RUBINSTEIN, W. PATERSON BROWN, M. MASUD, R. KHAN, I. ROSEN, A. H. WILLIAMS über die psychopathologischen Grundlagen und die Therapie von Perversionen, welche über die Hälfte des Buches ausmachen, zeigen sich, ohne apodiktisch zu sein, an der Psychoanalyse FREUDs und seiner Schule orientiert. N. TINBERGEN, RICHARD P. MICHAEL, D. STAFFORD-CLARK, PETER D. SCOTT, MORRIS CARSTAIRS tragen durch Aufzeigen biologischer, physiologischer, kultureller Hintergründe und durch Eingehen auf besondere Therapiemethoden, wie Hormontherapie, Suggestivverfahren, zu einer mehrdimensionalen Betrachtung des Problems bei. Zum Wert psychologisch-experimenteller Testverfahren bei der Beurteilung sexuell abwegiger Individuen wird von S. COATES kritisch Stellung genommen. Neben besonderer Berücksichtigung der Homosexualität bei beiden Geschlechtern werden in den Beiträgen auch kompliziertere Perversionen: Exhibitionismus, Transvestitismus, Fetischismus, Skopophilie und der Sexualmord besprochen. Die Artikel von MORRIS GINSBERG, KENNETH ROBINSON und T. E. JAMES befassen sich mit Problemen der Kriminalpolitik und der Rechtsprechung; anlässlich der bevorstehenden Strafrechtsreform dürfte der Beitrag von ROBINSON für den deutschen Leser deshalb von Interesse sein, weil darin Bemühungen im britischen Parlament um eine Änderung der rechtlichen Beurteilung homosexueller Handlungen geschildert werden. Ein Autorenverzeichnis und ein ausführliches Sachregister erleichtern die Orientierung

über die verschiedenen Betrachtungsweisen. Umfassende Literaturangaben sind mit einer Ausnahme allen Kapiteln angefügt.

G. REINHARDT (Erlangen)

**Castillo de Lucas: La muerte de amantes famosos. Variedades de formas medicoforenses, embellecidas en las leyendas y causadas por el amor.** Bol. Inform. Asoc. nac. Méd. forens. (Madr.) Nr 46—48, 615—619 (1963).

**A. R. Memmesheimer: Operativer Behandlungserfolg einer Verschlusaspermie.** [Univ.-Hautklin., Hamburg-Eppendorf.] Z. Haut- u. Geschl.-Kr. 37, 21—24 (1964).

**Terence F. McGuire and Richard M. Steinhilber: Sexual frigidity.** Mayo Clin. Proc. 39, 416—426 (1964).

**S. Malz und H. Strauss: Beitrag zur Frage des imperforierten Hymens.** [Frauen- u. Geburtsabt., Emek-Zentral-Hosp., Afulah.] Ann. paediat. (Basel) 201, 31—36 (1963).

Verff. berichten über vier Fälle von Hymenalatresie bei 13—16jährigen Mädchen. Therapeutisch sollte nur eine vertikal-lineare Incision des Hymens durchgeführt werden. Der weitere Verlauf war komplikationslos.

WULF (Kiel)<sup>oo</sup>

**Clemens E. Benda, Gail Barton und Bettina Hirsch: Chromosomenstudien an zwei Fällen von Klinefelter-Syndrom.** [Staatl. Forsch.-Anst., Walter E. Fernald State School, Boston, Mass.] Med. Welt 1962, 1605—1608 u. Bild. 1618.

Während seit der Entdeckung anomaler Chromosomenzahlen bei einer Reihe angeborener Mißbildungen für das Klinefelter-Syndrom zunächst die chromosomale Struktur XXY festgestellt und wiederholt bestätigt wurde, fanden sich bei späteren Untersuchungen auch Mosaikmuster bei diesem Syndrom, so daß nicht mehr nur die Gesamtzahl von 47 Chromosomen mit der XXY-Verteilung dafür charakteristisch ist, sondern auch andere hypermodale und hypomodale Zählungen vorliegen können. Verff. berichten über zwei Fälle von Klinefelter-Syndrom, an denen durch das Studium von Blutaussstrichen, Mundschleimhautabstrichen und der Chromosomenanalyse die gegenseitige Ergänzung dieser Methoden demonstriert wird. Im Blut wurde ein erhöhter Prozentsatz von drumstick-Neutrophilen beobachtet, die Mundschleimhautausstriche zeigten positive Chromatinkörper an den Zellkernen. Die Analyse der Chromosomenzahlen und die Karyotypenanalysen wiesen auf Mosaikformen hin, und zwar beim 1. Fall (41-jähriger Mann, 1,35 m groß, 147 Pfund, beide Eltern bei seiner Geburt 47 Jahre; starke Asymmetrie der Körperhälften einschließlich des Gesichts, hoher Gaumen, einfache Ohren, schwere Skoliose und Brustkorbdeformation, Gynäkomastie, Testikel nicht im Hodensack, Glied kindlich, spärliche Körperbehaarung, weibliche Schambehaarung, Diabetes seit dem 36. Jahr, I. Q. 47) XO/XX/XY/XXY und XXXY. Der andere Fall (28-jährig, Gesichts- und Körperhälften auffallend asymmetrisch, Ohren abstehend, Gynäkomastie, männliche Sexualorgane unterentwickelt, Testikel nicht im Hodensack, Schambehaarung weiblich, I. Q. 33) zeigte bei den genannten Analysen XX/XXY und XY.

K. THUMS (St. Pölten, N.-Ö.)<sup>oo</sup>

**H. Staufenbiel: Über einen echten Hermaphroditismus.** [Chir. Abt. d. Kreiskrankenh., Heiligenstadt/Eichsfeld.] Zbl. Chir. 88, 1926—1927 (1963).

Nach kurzen entwicklungsgeschichtlichen Hinweisen wird über einen Fall von Hermaphroditismus verus berichtet, bei dem sich ein aus der Leiste entfernter Tumor als Uterus mit anhängendem Ovarialtumor erwies. Der Patient imponierte phänotypisch völlig als kräftiger, gesunder Mann.

LEWKE (Ludwigshafen/Rhein)<sup>oo</sup>

**N. Leon, W. Beçak, Maria L. Beçak and R. I. Dorfman: On the etiology of the Stein Leventhal syndrome.** (Zur Ätiologie des Stein-Leventhal Syndroms.) [Labor. of Med. Genets., Fac. of Med., Univ., Labor. of Genets., Inst. Butantan, São Paulo, and Worcester Found., Exp. Biol., Shrewsbury, Mass.] Acta genet. (Basel) 13, 252—262 (1963).

Die Autoren berichten über zwei Fälle mit Stein-Leventhal-Syndrom. Im 1. Fall handelt es sich um eine 25jährige Patientin mit weiblichem Phänotyp, normalem äußeren Genitale und gut entwickelten Brüsten, die sich wegen starkem Haarwuchs im Bereich von Gesicht, Brust und Beinen in ärztliche Behandlung gab. Der verstärkte Haarwuchs hatte 7 Jahre vor der Aufnahme begonnen. Menarche mit 12 Jahren, Periode regelmäßig. Allmählicher Beginn einer Oligomenorrhoe, begleitet von Dysmenorrhoe. Gewicht 52,8 kg, Größe 150 cm. 17-Ketosteroide

und 17-Hydroxysteroiden waren im Bereich der Norm. Gonadotropine waren nicht erhöht. Oestrogene Substanzen im Urin waren quantitativ normal. Ergebnisse von Nebennierenstimulation und -bremsung, sowie die  $^{131}\text{J}$ -Aufnahme durch die Schilddrüse waren normal. Nach einer Keilresektion aus den großen, grauen Ovarien mit Mikrozysten wurden die Perioden wieder regelmäßig. Die Patientin war chromatin-positiv (28% chromatin-positive Kerne im Wangenschleimhautabstrich, 5 Drumsticks auf 250 Neutrophile), und Blutkulturen ergaben Zellen mit normalem weiblichen Karyotyp (XX). Bei der zweiten, 23-jährigen Patientin war die Menarche mit 12 Jahren aufgetreten. Die Blutungen waren nicht stark und wurden im Alter von 18 Jahren noch spärlicher. Gleichzeitig begann Hirsutismus. Gewicht 68 kg, Größe 158 cm. Äußeres Genitale normal. Ein kleiner Uterus war tastbar. Eine Keilresektion aus den vergrößerten, grauen Ovarien ließ histologisch eine verdickte Tunica albuginea, eine Fibrose des Stromas, eine Anzahl Primordialfollikel und eine herabgesetzte Anzahl reiferer Follikel erkennen. Während die Hormonausscheidungswerte im Bereich der Norm lagen, war die Plasmatestosteronausscheidung mit 0,36  $\mu\text{l}/100\text{ ml}$  deutlich höher als in Kontrollfällen (0,12  $\mu\text{l}/100\text{ ml}$ ). 30% der Wangenschleimhautzellen waren chromatin-positiv, inklusive 2% mit doppeltem Geschlechtschromatin. Blutkulturen ergaben Zellen mit XX in 58%, XXY in 36%. Drumsticks konnten nachgewiesen werden, von denen einige etwas größer als normal waren. Die Autoren nahmen im 2. Fall eine XX/XXY-Mosaikstruktur an.

H. NAUJOKS (Frankfurt a.M.)<sup>oo</sup>

**Th. Lüers und J. H. Schultz: Das Bild von Mann und Frau in biogenetischer Sicht. Intersexualität. Transvestismus.** *Prax. Psychother.* 8, 211—216 (1963).

Die von JOST und MONNEY herausgearbeiteten sieben Umstände, von denen das Geschlecht eines Menschen abhängt (Chromosomenbefund, Hormone, Keimdrüsen, Genitalorgane, sekundäre Geschlechtsmerkmale, Psyche, soziale Einordnung) weisen bei Homosexuellen, Transvestiten und Fetischisten keine Abwegigkeiten auf. Bei diesen Perversionen handle es sich um schwere Neurosen und keineswegs um „angeborene“ oder „konstitutionelle“ Abwegigkeiten. Es sei auch nicht richtig, konstitutionstypische Merkmale kritiklos dem männlichen oder weiblichen Geschlecht zuzuordnen. Athletische Männer müssen mit athletischen Frauen, asthenische Männer mit asthenischen Frauen usw. verglichen werden. Auch die biologische Symbolik von Samen- und Eizelle dürfe nicht kritiklos auf menschliche Verhältnisse übertragen werden. Psychotherapie sei fast in jedem Falle perversen Verhaltens notwendig und sinnvoll. BROCK (Hamburg)<sup>oo</sup>

**Johannes Voigt: Ein Fall freiwilliger Entmannung während des Strafvollzuges.** *M Schr. Krim. Strafrechtsref.* 47, 38—52 (1964).

Berichtet wird über einen Fall freiwilliger Kastration eines Homosexuellen während des Strafvollzugs und die dadurch erzielte Umstrukturierung der Persönlichkeit. Verf. schildert ausführlich und Details der Gesamtentwicklung unter Berücksichtigung psychologischer und medizinischer Erfahrungen. In Schriftvergleichen, bei denen es nicht auf charakterologische Deutungen ankam, sieht VOIGT einen exakten Nachweis eines kontinuierlichen Übergangs im Zuge der positiven psychosomatischen Umstrukturierung, die er auch bei vergleichenden Intelligenzuntersuchungen feststellte, wobei er einen Leistungszuwachs in beinahe allen Bereichen beobachtet haben will.

BOHNÉ (Frankfurt a.M.)

**StGB § 226 a (Keimdrüsenentfernung bei entartetem Geschlechtstrieb).** Die Entfernung der männlichen Keimdrüsen durch einen Arzt ist rechtlich zulässig, sofern sie das einzige rechtliche Mittel ist, den Betroffenen von einem entartetem Geschlechtstrieb zu befreien, und sofern sie Erfolg verspricht. Voraussetzung ist, daß der Betroffene den Eingriff nach sorgfältiger Belehrung über Art und Folgen freiwillig wünscht. Untersuchungshaft würde die Freiwilligkeit nicht ausschließen. [BGH, Urt. v. 13. XII. 1963 — 4 StrG 379/63, LG Dortmund.] *Neu jur. Wschr.* 17, 1190 bis 1192 (1964).

Es handelte sich um einen Exhibitoristen mit aktivem Vorgehen. B. MUELLER (Heidelberg)

**K. Hartmann: Über juvenile Gruppennotzuchtsdelikte.** [Psychiatr.-Psychol. Beobachtungsabt. „Grünes Haus“, Berlin.] *M Schr. Krim. Strafrechtsref.* 47, 24—38 (1964).

Auf Grund der Zunahme von Gruppennotzuchtsdelikten in Berlin referiert Verf. hierüber aus psychiatrisch-psychologischer Sicht. Außer der Phänomenologie juveniler sexueller Gruppen-

exzesse wird zum Einfluß der Gruppensituation, der Gruppenmedien, der Pubertät, der Verwahrlosung und zu sexuellen und allgemeinen Gruppenexzessen von Minderjährigen Stellung genommen. Kasuistik dient zur Illustration. HARTMANN stellt vier erarbeitete Thesen zur Diskussion. Dabei wird herausgestellt, daß juvenile sexuelle Gruppenexzesse unterschiedlich strukturiert sind, häufig außer einer besonderen Aggressivität auch eine besondere Regressivität bzw. Perversität besitzen und unterschiedlich determiniert sind. Bezüglich der Determination läßt sich nach Meinung des Verf. vielleicht die kriminologische Determinationsformel von ABRAHAMSEN anziehen.  
BOHNÉ (Frankfurt a. M.)

### Erbbiologie in forensischer Beziehung

**Harkishin Kumbhani: The occurrences of symmetrical and asymmetrical terminations of Main Line D, C, B and A in Mohammedans of Rajasthan.** [Dept. of Anthropol., Univ. of Delhi, Delhi.] *Acta Genet. med. (Roma)* 13, 90—98 (1964).

**Shinichiro Ôta and Yoshito Furuya: Studies on the configurations of proximal and middle phalanges.** (Untersuchungen über die Konfigurationen des Grund- und Mittelgliedes der Finger.) [Inst. of Leg. Med., Tokyo Med. and Dent. Univ., Tokyo.] *Jap. J. leg. Med.* 18, 119—134 (1964).

An den Fingerabdrücken von 458 Japanern werden die Leistenmuster der Grund- und Mittelglieder nach der Klassifikation von PLOETZ-RADMANN [*Z. Morph. u. Anthropol.* 36, 281—310 (1937)] bestimmt. Beim Vergleich des Materials mit dem von Chinesen und Deutschen zeigt sich, daß zwei Typen des Grundgliedes bei Japanern eine ähnliche Häufigkeit aufweisen wie bei Chinesen. Die Frequenz eines weiteren Typs liegt höher als die bei Chinesen und Deutschen. Vier Typen des Mittelgliedes besitzen annähernd die gleiche Häufigkeit wie bei Chinesen. Die Frequenz von drei Typen ist höher als bei Chinesen und Deutschen. GIEBELMANN (Greifswald)

**D. Wichmann: Über nichtlineare Korrelationen der quantitativen Werte der Fingerbeerenmuster mit der Körperhöhe.** *Anthrop. Anz.* 26, 55—61 (1963).

**Hayato Hasekura: Über die Fingermarken der Lepca und der Khasi.** *Acta Crim. Med. leg. jap.* 28, 58—76 (1962) [Esperanto].

**Bhuban M. Das: Finger prints of the Khasis.** [Dept. of Anthropol., Gauhati Univ., Gauhati, India.] *Acta Crim. Med. leg. jap.* 28, 165—168 (1962).

**E. Purtscher: Die „Krause“ und die „Krausenkrypten“ der menschlichen Iris.** [I. Augenklin. u. Anthropol. Inst., Univ., Wien.] *Anthrop. Anz.* 27, 68—77 (1964).

Es gibt verschiedene Arten von Iriskrypten, die sich durch ihre Entstehung und physiologische Bedeutung wesentlich voneinander unterscheiden. Verf. teilt die Krypten in drei Formen ein, in Lacunen, Poren und Krausenkrypten. „Lacunen“ sind Defektbildungen im vorderen Stromablatt der Iris. Ihre Entstehung ist phylogenetisch zu verstehen. Sie kommen fast nur bei Menschen mit hellen Augen vor. „Poren“ sind ein wesentlicher Bestandteil der normalen Irisstruktur. Sie sind so klein, daß sie bei Lupenbetrachtung kaum auffallen, im histologischen Bild aber nicht zu übersehen sind. Die „Krausenkrypten“ kommen dadurch zustande, daß das Vorderblatt nicht immer bis zu seiner pupillaren Grenze homogen bleibt, sondern sich in Schlingen und Spitzen auflösen kann. Sie kommen besonders deutlich hervor, wenn das vordere Stromablatt gut entwickelt ist. Ihre Entstehung hängt mit der Bildung der sog. Iriskrause zusammen. Es wird die foetale Entwicklung der Iriskrause und der verschiedenen Lücken in der Iris unter besonderer Berücksichtigung der Krausenkrypten besprochen und auf ihre Bedeutung für erbbiologische Untersuchungen hingewiesen.  
TRUBE-BECKER (Düsseldorf)

**R. Richterich, S. Rosin, U. Aebi and E. Rossi: Progressive muscular dystrophy. V. The identification of the carrier state in the Duchenne type by serum creatine kinase determination.** [Inst. f. Med. Chem., Childs. Hosp., and Dept. of Genets., Inst. of Zool., Univ., Berne, Switzerland.] *Amer. J. hum. Genet.* 15, 133—154 (1962).

**Newton Freire-Maia, Ademar Freire-Maia and A. Quelce-Salgado: The load of lethal mutations in white and negro Brazilian populations. I. First survey.** [Labor. Genét. Hum., Univ. do Paraná, Curitiba, Pr., Brazil.] *Acta genet. (Basel)* 13, 185—198 (1963).